

nicht zu begreifen vermögen, ... nach einer andern Garnison zu versehen geruht. Mich dauern die armen Kerle, denen man die Köpfe eingeschlagen hat ... Übrigens geht alles seinen alten Weg, d. h. die Dresdner Zeitung bleibt die alte und das Dresdner Journal bleibt nicht das alte sanfte, sondern wird alle Tage röter, aber vor Zorn über die Regierung und die Freimütige Sachsenzeitung: nun, die wird auch rot, aber vor Freude, daß man endlich in den höheren Regionen ihr System begreifen und ausführen lernt." (7. Januar 1850.) Die bittere Ironie, die in diesen Zeilen zum Ausdruck kommt, entsprach wohl der Grundstimmung in weiten bürgerlichen und insbesondere in den jugendlichen Kreisen, denen der Brieffschreiber angehört. Das zeigt auch die Karikatur des Hauptmanns v. Teutscher in der „Monumentskonkurrenz“ der Dresdner Montagsgesellschaft¹⁴. — Wie stark die Politik damals einen im übrigen fleißig seiner Ausbildung obliegenden technischen Schüler ergreifen konnte, zeigt weiter der Brief vom 7. Juli 1850: darin entwirft er ein sehr ausgeführtes und mit ägenden Strichen gezeichnetes, freilich nicht unparteiisches Bild der Dresdner Tagespresse. „Die Dresdner Zeitung ist das Bild der entschiedenen, mit Gerechtigkeitsinn und Vaterlandsliebe begabten, unterdrückten und bald erliegenden Partei ... Sie wird nur etwas schlaff redigiert.“ „Das neue Dresdner Journal repräsentiert das Heer der alten vertrauensvollen Spießphilister ... , die man aber in der neuesten Zeit an ihrer wundesten Stelle, der Constitution, angegriffen, worüber ihnen die Augen aufgingen. ... Siegel [Schriftleiter] ist wirklich ein tüchtiger Kerl.“ „Das wunderlieblichste, das alte Dresdner Journal, ist eigentlich das unbedeutendste, man spricht nicht viel davon. Es hat die Farbe eines am Hofe Erzogenen, spricht von allem, was das Königshaus angeht, mit der größten Veneration ... es bewegt sich stets in den Ehren der strengsten Etikette ...“ „Die Freimütige (oder wie Siegel sagt, *salva venia*-Zeitung) Sachsenzeitung ... repräsentiert jenes Gesindel, welches ... von jenen Hochadligen gemietet wird, um sich an der Canaille ... ihr Mütchen zu fühlen ... Der Hauptmann und Redakteur vor der Welt, Advokat Eckhardt¹⁵, ist ein verdorbener Jurist, der die lieblichsten Rollen 1830 und die ganze bisherige Zeit in der Communalgarde spielte ...“ „Und ebenso ist die Fackel, nur daß sie wöchentlich, Gott sei Dank, bloß einmal erscheint. Sie hat sich mehr aufs Spionieren gelegt und riecht mit ihrer Schnüffelnase in alle — Winkel, so daß sie mehr scandalöse Geschichten zu erzählen weiß, als ein Dresdner Waschweib.“ Er nennt die beiden Blätter seine Lieblinge und ruft aus: „O, wenn Milton noch lebte, er könnte euch besingen und seinen Ruhm verdoppeln, indem er zu seinem verlorenen Paradiese ein Gegenstück, euer wiedergefundenes Paradies dichtete.“

¹⁴ Vergl. Stegmann, Die Dresdner Montagsgesellschaft. Dresden 1929.

¹⁵ = Advokat Eduard Emil Eckert, 1849—1852 Herausgeber der Freimüt. Sachsenzeitung, vergl. Hanspach, Die period. Presse der Stadt Dresden, Dresden 1939.